BACHTELEN

Jahresbericht 2019

Impressum
Herausgeber: BACHTELEN – Sonderpädagogisches Zentrum für Verhalten und Sprache, Grenchen, www.bachtelen.ch
Konzept und Gestaltung: Hülle & Fülle – Atelier für Inhalt und Gestalt, Liebefeld, www.huelleundfuelle.ch
Fotos: Pia Neuenschwander, www.photopia.ch, Foto Florian Baier, Seite 12: zVg
Druck: City Offset, Grenchen, www.cityoffset.ch
Papier: Image Impact FSC, EU Ecolabel, Umschlag: 200 g/m², Inhalt: 100 g/m²
Auflage: 3250 Exemplare

JAHRESBERICHT 2019

EDITORIAL
Dem Wandel kreativ begegnen
von Susanne Christ-Wiehr 5

GESAMTLEITUNG
Unabdingbare Institutionsentwicklung
von Karl Diethelm 6

KOORDINATION UND ENTWICKLUNG
Proaktives Agieren
von Christof Koch 7

FINANZEN UND INFRASTRUKTUR
Vorausschauend handeln
von Marcel Probst 8

DIE INSTITUTION BACHTELEN
Organisation und Auftrag 10

FACHBEITRAG
Soziale Arbeit in schulischen Kontexten
von Florian Baier 12

SONDERPÄDAGOGISCHES ZENTRUM SZB
Neues Rollendenken, neues Verständnis
von Gustav Keune 14

TAGESSONDERSCHULE TASO
Der Wandel – unser stetiger Begleiter
von Andreas Kobel 18

HEILPÄDAGOGISCHER DIENST HPD
Das Projekt «Kita inklusiv»
von Claudia Althaus und Tonia Gusset 20

LEHRLINGSFOYER ERMITAGE LFE
Alles ist im Fluss
von Stephan Flückiger 22

FOYER JEUNES FEMMES FJF
Gut vorbereitet ins Ungewisse
von Christa Zemdekun 23

TAGESSCHULEN DORNACH TADO
Der Schlüssel zur ausgewogenen Schule
von Alex Brunner 24

ZAHLEN
Betriebsrechnung 26
Bilanz 27
Bericht der Revisionsstelle 28

Gremien und Organe 29
Unsere Mitarbeitenden 30

«Vom ersten Tag an wurden wir unterstützt und aufgefangen; es wurde jederzeit nach Lösungen gesucht.»

MUTTER EINES OBERSTUFENSCHÜLERS DER TA DO

DEM WANDEL KREATIV BEGEGNEN

SUSANNE CHRIST-WIEHR, VIZEPRÄSIDENTIN VEREIN KINDERHEIM BACHTELEN

Unsere Institution, das Bachtelen, stand im vergangenen Jahr einmal mehr vor der Aufgabe, sich dem gesellschaftlichen Wandel aktiv zu stellen. Dies gemäss dem Leitbild, dass das Bachtelen eine eigenständige Kultur gestaltet, die «sich neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen, Entwicklungen der Praxis und gesellschaftlichen Veränderungen gegenüber offen verhält und diese kreativ verarbeitet».
Im Sinne einer Public-private-Partnership (PPP), bei der das Gemeinwesen mit Privaten als Partner zur Erfüllung einer öffentlichen Aufgabe zusammenarbeitet, wurden diese Antworten auf den gesellschaftlichen Wandel immer in der Zusammenarbeit mit dem Kanton Solothurn erarbeitet und umgesetzt. Speziell zeigt sich dies bei der Entwicklung der sonderpädagogischen Versorgung im Kanton. In diesem Bereich war und ist die kantonale Verwaltung aufgrund diverser wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklungen stark gefordert. Der Regierungsrat hat aus diesem Grund im vergangenen Jahr das Projekt optiSO+ durchgeführt. Im bisherigen Bereich der Sonderpädagogik wurden Aktualisierungsnotwendigkeit, Normalisierungs- und Optimierungsmöglichkeiten überprüft, und entsprechende Entwicklungsschritte werden jetzt in die Wege geleitet. Wir konnten dabei aktiv mitarbeiten und sind weiterhin gefordert, unsere Institutionsentwicklung darauf abzustimmen.
Bei der Angebotsplanung – als Teil des Projektes optiSO+ erarbeitet – wurden Vorgaben beschlossen, die sich gut eignen, unsere Angebote und deren Weiterentwicklung zu überprüfen:

1. Kantonsweit vergleichbare Angebotsabdeckung mit starkem regionalem Bezug
Für den Bereich Internat haben wir schon immer Kinder und Jugendliche aus allen Regionen des Kantons Solothurn aufgenommen. Für den Bereich Schule haben wir es erreicht, unsere Angebote über Grenchen hinauszutragen. Dies beweist der Aufbau der TASO in Solothurn und der TADO in Dornach. Beide Tagessonderschulen sind gut am Ort und in der Region verankert. Ausserdem konnten wir mit dem Aufbau der Abteilung integrative Sonderschulung diversen Kindern in der Regelschule in verschiedenen Gemeinden Unterstützung anbieten.

2. Wirtschaftlichkeit der Spezialangebote
Beim Aufbau und der Weiterentwicklung der Angebote ist es für uns selbstverständlich, neben fachlichen auch wirtschaftliche Aspekte miteinzubeziehen. Gerade beim Aufbau der Tagessonderschule in Dornach konnten wir zum Beispiel durch die Kombination der beiden Bereiche «zeitlich befristete Spezialangebote» und «Sonderschulische Angebote» sowie bei der Nutzung des vorhandenen Knowhows erhebliche Einsparungen erreichen.

3. Stabile, flexible und innovative Angebote
Aufgrund unserer Grösse, unserer Erfahrung beim Aufbau und Entwickeln von Angeboten sowie aufgrund der Flexibilität beim Einsatz des Personals konnten wir mehr als einmal bei einem entsprechenden Bedarf für den Kanton schnell Lösungen erarbeiten. Als Beispiel sei der Aufbau von Tagessonderschulangeboten oder von sonderpädagogischen Vorbereitungsklassen genannt. Diese Flexibilität und die Bereitschaft zur Angebotsentwicklung werden auch zur Umsetzung des Projektes optiSO+ von uns gefragt sein.

4. Qualität
Im erwähnten Leitbild sowie im internen Qualitätskonzept verpflichten wir uns explizit dafür, unsere Leistungen gemäss bekannten Qualitätsstandards zu erbringen. Wir haben uns bereit erklärt, im Rahmen eines Pilotprojektes die Umsetzung der Qualitätsvorgaben für die Regelschule auch im Sonderschulbereich anzuwenden. Im Jahre 2019 haben wir aufgrund der eingereichten Unterlagen vom Volksschulamt VSA die Bestätigung erhalten, dass unser Q-Management und unsere konzeptionelle Umsetzung den Anforderungen an die Qualität, wie sie das kantonale Rahmenkonzept vorgibt, entsprechen.

Aktuelle Ausnahmesituation
Mit der aktuellen Corona-Situation erleben wir eine weitere, nie dagewesene Herausforderung. Durch grossen Einsatz, viel Kreativität und umsichtiges Handeln konnte die zusätzliche Aufgabe bis heute optimal gemeistert werden. Für dieses grossartige Engagement jetzt und während des ganzen Jahres danke ich dem Gesamtleiter Karl Diethelm, Christof Koch und Marcel Probst und der gesamten Belegschaft von ganzem Herzen.

UNABDINGBARE INSTITUTIONSENTWICKLUNG

DR. PHIL. KARL DIETHELM, GESAMTLEITER

Das Bachtelen wirkt direkt in die Gesellschaft und wird von dieser wiederum auch direkt beeinflusst. Diese Gesellschaft verändert sich ständig, häufig langsam, sodass es im Alltag kaum wahrgenommen wird, zunehmend aber auch sehr schnell. Wie alle Bildungseinrichtungen wird auch das Bachtelen dadurch tangiert. Die betreuten Kinder und Jugendlichen sollen auf ein Leben in einer Welt vorbereitet werden, die zunehmend komplexer wird. Um mit dem gesellschaftlichen Wandel Schritt zu halten, sind wir gefordert, ständig neue Konzepte zu entwickeln und neue theoretische Erkenntnisse in unsere Konzepte zu integrieren, uns als Institution laufend weiterzuentwickeln.

Eine solche Institutionsentwicklung braucht Personal- und Zeitressourcen. Es ist deshalb eine zentrale Führungsaufgabe, die dafür notwendigen Ressourcen zur Verfügung zu stellen, ohne dass die Qualität bei der Alltagsbetreuung darunter leidet. Dies erfordert eine klare Priorisierung der Aufgaben. Ob eine erfolgreiche Schul- oder Institutionsentwicklung möglich wird, hängt wesentlich davon ab, ob die Leitung klare Visionen und Ziele hat und es versteht, die Mitarbeitenden dafür zu begeistern. Die folgenden Aspekte versuchen wir bei unserer Institutionsentwicklung im Bachtelen speziell zu beachten:

Institutionsentwicklung benötigt Expertise

Viele der neuen Anforderungen gehen weit darüber hinaus, was in der Ausbildung gelehrt wurde. Ausserdem verändern sich diese so schnell, dass auch mit der Neuanstellung von Fachpersonen, die erst kürzlich ihre Ausbildung absolviert haben, noch nicht gesichert ist, dass das notwendige neue Wissen integriert werden kann. Es braucht Inputs von externen Experten. Gerade im Hinblick auf die stärkere Integration der Sozialpädagogik in den Schulalltag haben wir damit gute Erfahrungen machen können.

Veränderungen erfordern Personalentwicklung

Auf den gesellschaftlichen Wandel kann nur mit angemessenen Bildungsangeboten reagiert werden, wenn die Mitarbeitenden diese mitentwickeln und mitgestalten. Dazu müssen sie aber befähigt und bei der konkreten Umsetzung unterstützt werden. Wenn wir als Institution den veränderten Anforderungen begegnen wollen, müssen wir unser Personal systematisch weiterbilden.

Veränderungen müssen gesteuert werden: Eine Institutionsentwicklung geht immer auch mit notwendigen Veränderungen von bestehenden Strukturen einher. Damit Reformen den gewünschten Erfolg bringen, müssen diese Prozesse geplant und gesteuert werden.

Umfassende Institutionsentwicklung nur durch koordiniertes Vorgehen möglich

Das Bachtelen besteht aus fünf teilautonomen Institutionen, die unterschiedliche Aufträge wahrnehmen, unterschiedliche Altersgruppen betreuen und in unterschiedlichen Regionen verankert sind. Dies erfordert, dass jede Teilinstitution eine eigene Entwicklung plant und umsetzt. Um dem Anspruch auf zentrale Steuerung gerecht zu werden, ist es unabdingbar, dass die einzelnen Entwicklungen auf ein gemeinsam vereinbartes Ziel hingesteuert werden und neben den Institutionsleitenden auch die Gesamtleitung eingebunden ist. Damit können wichtige Synergien geschaffen werden, und die einzelnen Institutionen können voneinander lernen. Wiederum hat hier das Projekt der Integration der Sozialpädagogik in die Sonderschulen gezeigt, wie hilfreich der regelmässige Austausch sein kann. Diese Zusammenarbeit erfordert, dass klare Strukturen der Kommunikation und der Entscheidungsfindung definiert sind und auch so gelebt werden.

Wenn es läuft, läuft es nicht von alleine

Ist eine gute Vision einmal entwickelt, ist die Arbeit noch nicht getan. Es bedeutet oft genauso viel Einsatz, die Ideen und Konzepte in der Praxis umzusetzen. Dabei müssen wir uns bewusst sein, dass auch bei einer vorbildlichen Umsetzung nicht gleich alles reibungslos funktionieren wird. Die Veränderungen sind so komplex, dass es nicht möglich ist, gleich von Beginn weg alles perfekt zu planen. Die Umsetzung muss laufend evaluiert und dann wieder überarbeitet werden. Zudem gilt, dass der gesellschaftliche Wandel weitergeht, und damit auch nach einer erfolgreichen Umsetzung schon wieder neue Herausforderungen angegangen werden müssen.

PROAKTIVES AGIEREN

CHRISTOF KOCH, LEITER KOORDINATION UND ENTWICKLUNG

Der gesellschaftliche Wandel und die damit verbundenen politischen Entscheidungen betreffen die schweizerische Sonderschullandschaft, die kantonale Verwaltung und alle Institutionen, die die kantonale Versorgung von Menschen mit besonderem Bildungs-, Betreuungs- und/oder Therapiebedarf sicherstellen. Also auch uns.

Unser Führungsverständnis im Sinne der «Public-private-Partnership (PPP)» besteht darin, unter Berücksichtigung von ethischen, gesetzlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für die Sonderschulversorgung proaktiv zu agieren. Das heisst, wir sind bestrebt, auf Veränderungen vorausschauend zu reagieren.

Modelle und Entwicklungsschwerpunkte

Die Analysen der uns bekannten Einflussfaktoren und die Beurteilung des künftigen Bedarfs haben uns zu Modellentwicklungen und Schwerpunkten in der Angebotsentwicklung für die Gesamtinstitution Bachtelen geführt.

Unsere drei wichtigsten Veränderungs-Modelle

- Institutionsübergreifende Kooperationen, welche unter den Prämissen Fachlichkeitsanspruch, Kompetenzerweiterungen und Zugänglichkeit flächendeckende Versorgung garantieren.
- Partizipatorische Systemarbeit auf allen Ebenen, welche von Einbindung über Beteiligung und Selbstwirksamkeit zu Selbstverantwortlichkeit in sozialer Verantwortung führt.
- Paradigmenwechsel Qualitätsentwicklung von Interdisziplinarität zur Transdisziplinarität (verschiedene Berufsgruppen aus unterschiedlichen Systemen arbeiten am und im selben Prozess).

Unsere Schwerpunkte in der Angebotsentwicklung

- Im Bereich Bildung/Schule/Sonderschulung braucht es zur Versorgung aller Regionen Kooperationen im interinstitutionellen Bereich. Das Projekt «Innovative Schule» mit der Regelschule Grenchen zeigt einen Weg, der über die gemeinsame Beschulung von Regel- und Sonderschülern zu einer grenzüberwindenden Kompetenzverschmelzung führen soll.
- Mit der Erweiterung des Angebots «Integrative sonderschulische Massnahmen (ISM)» sollen die bisherigen Stärken der ISB Bachtelen noch konsequenter umgesetzt werden. Die Spezialangebote Verhalten und die bisherigen Sonderpädagogischen Vorbereitungsklassen werden die Regionen im engen Verbund mit Regelschule und ISM oder Sonderschule versorgen.
- Zusätzlich zu ihren bewährten Angeboten für Kinder und Jugendliche mit besonderem Bildungsbedarf im Bereich Verhalten, Lernen und Kommunikation eignen sich unsere Bachtelenschulen hervorragend, die zu schaffenden Tagesklinikschulen aufzubauen und zu führen.
- Im Bereich Wohnen/Betreuung ist mit den Angeboten Jugendfoyers Jurasüdfuss bereits ein Kooperationsprojekt am Laufen, das das Zusammengehen der beiden Institutionen Stiftung Kinderheime Solothurn (SKSO) und Verein Kinderheim Bachtelen erleichtern wird. Der angestrebte Synergieeffekt im Jugendbereich könnte auch für den Frühbereich Lösungen ermöglichen.
- Der Ausbau der 365-Tage-Betreuungsplätze muss mit der Angebotsentwicklung von Rehaplätzen für psychisch kranke Kinder und Jugendliche abgestimmt werden.

Verbindung von Wissen und Praxis

Der Bereich Therapie und Beratung sichert die einschlägige fachliche Weiterentwicklung für die gesamte Institution Bachtelen und wird die Kooperationspartner SKSO, Regelschule und künftig wohl auch die Heilpädagogischen Sonderschulzentren HPSZ in den Regionen stärken. Schwerpunkt dabei ist die Verbindung von traumapädagogischem und bindungsgeleitetem Wissen mit einer erfolgreichen Praxis.

Was sich dabei zeigt

Gerade im Wandel wird deutlich, wie sehr sich das Bachtelen – immer im Dienst von Menschen mit besonderen Bedürfnissen – zu einer zielgerichteten, öffentlich-privaten Partnerschaft bekennt.

VORAUSSCHAUEND HANDELN

MARCEL PROBST, LEITER FINANZEN UND INFRASTRUKTUR

Dieser Teil des Jahresberichtes befasst sich vornehmlich mit den Bereichen Finanzen und Infrastruktur. Wie sich zeigen wird, können diese Bereiche nie unabhängig von der fachlichen Entwicklung in den Kernbereichen gesehen werden. So ist auch in diesen Bereichen ein ständiger Wandel und das Anpassen der Abläufe und Organisation im Einklang mit den Veränderungen in den anderen Bereichen der Gesamtinstitution nötig.

Finanzen

Die Jahresrechnung schliesst mit einem geringeren Ergebnis als im Vorjahr ab, dennoch dürfen wir von einem guten Jahresergebnis sprechen. Der Abbau der Sozialpädagogischen Tagesstruktur, welche vom Kanton Solothurn seit dem 1. August 2018 nicht mehr finanziert wird, konnte durch zusätzliche Aufnahmen von Kindern und Jugendlichen aus anderen Kantonen teilweise kompensiert werden.

Gefragtes neues Angebot und erhöhter Bedarf an Ressourcen

Dieser Leistungsabbau konnte jedoch vor allem durch den Aufbau eines neuen Angebotes aufgefangen werden. So konnten im Jahr 2019 zwei neue Gruppen eröffnet werden, welche die Kinder und Jugendlichen das ganze Jahr, also während 365 Tagen, betreuen. Der Bedarf für solche Ganzjahresplatzierungen wurde in den letzten Jahren immer grösser, und wir erhielten viele Anfragen. So starteten wir mit einer ersten 365-Tage-Gruppe und mussten im Laufe des Jahres bereits eine zweite Gruppe eröffnen. Diese Gruppen benötigen selbstverständlich höhere Personalkapazitäten als die bisherigen Schulinternate; so musste zusätzliches Personal gesucht werden.

Ferner sind auch nicht alle betreuten Kinder und Jugendlichen Sonderschüler, welche in unseren Sonderschulen unterrichtet werden, sondern auch Regelschüler, welche in die öffentlichen Schulen gehen. Dies benötigte wiederum Anpassungen in unseren Betreuungskonzepten.

Das kantonale Projekt optiSO+, welches die Angebotsplanung 2021 – 2030 und die Abgeltung von sonderpädagogischen Leistungen neu regeln soll, hat uns im 2019 stark gefordert. So mussten Berechnungen erstellt, Kennzahlen erarbeitet und diverse Vergleiche und Listen aufbereitet werden.

Interdisziplinäre Teams: neues Konzept gut gestartet

Der Start zur Umsetzung des neuen Konzeptes, gemäss dem die sozialpädagogischen Mitarbeitenden die Schulklassen im Sinne von interdisziplinären Teams ergänzen, hat mit dem Beginn des neuen Schuljahres gut gestartet. Damit wird das sozialpädagogische Know-how in die Schulklassen einfliessen. Die Umsetzung dieses neuen Konzeptes wird an allen Schulstandorten des Bachtelen in Grenchen, Solothurn und Dornach laufend evaluiert und angepasst mit dem Ziel, die gesamte Umsetzung per 31. Juli 2021 vollzogen zu haben.

Infrastruktur

Der Bereich Infrastruktur (IT, Technischer Dienst, Schreinerei, Gärtnerei) war mit dem laufenden Unterhalt der Infrastruktur an allen Standorten beschäftigt. Ferner war der ganze Bereich auch mit Renovationen an diversen Bachtelen-Standorten gefordert.

Herkulesaufgabe, die sich lohnte

Das grösste Projekt im Berichtsjahr war die vollständige Gesamtsanierung des Gebäudes an der Däderizstrasse in Grenchen, wo unser Lehrlingsfoyer Ermitage (LFE) untergebracht ist. Das Gebäude wurde während Jahrzehnten durch das LFE genutzt und ausser dem laufenden Unterhalt nie ganzheitlich renoviert.

«DIE BEREICHE FINANZEN UND INFRASTRUKTUR KÖNNEN NIE UNABHÄNGIG VON DER FACHLICHEN ENTWICKLUNG IN DEN KERNBEREICHEN GESEHEN WERDEN.»

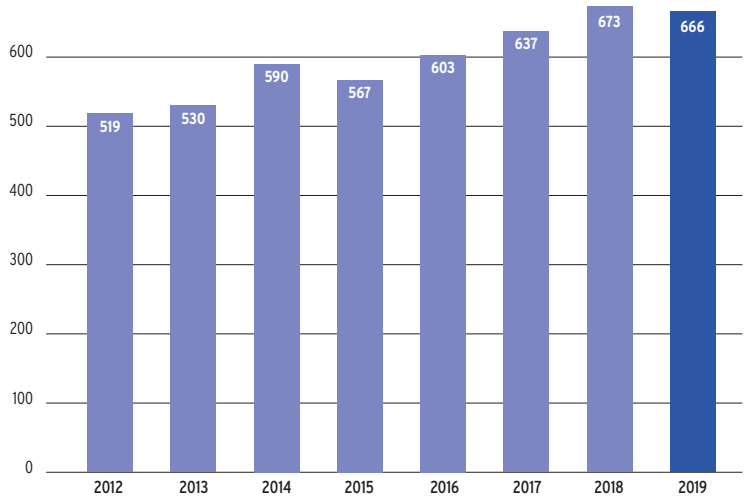
Dies war eine Herkulesaufgabe und forderte sämtliche unserer Abteilungen im Bereich Infrastruktur. Zudem benötigte dies eine grosse Koordination, da auch viele lokale Handwerksbetriebe an der Renovation beteiligt waren. Nicht zuletzt mussten auch die jugendlichen Bewohner und die Mitarbeitenden grosses Verständnis aufbringen, da die gesamte Renovation während des laufenden Betriebes durchgeführt wurde.

Das Endergebnis kann sich sehen lassen, und somit kann das schöne, neu renovierte Gebäude den jugendlichen Bewohnern in den nächsten Jahren als Zuhause dienen. Ich möchte den internen und externen Handwerksbetrieben ein grosses Lob und meinen Dank aussprechen für ihre engagierte Mitarbeit zum Gelingen der Hausrenovation. Vor allem möchte ich auch der Stiftung der Freunde des Kinderheims danken, welche die gesamte Renovation finanziert hat.

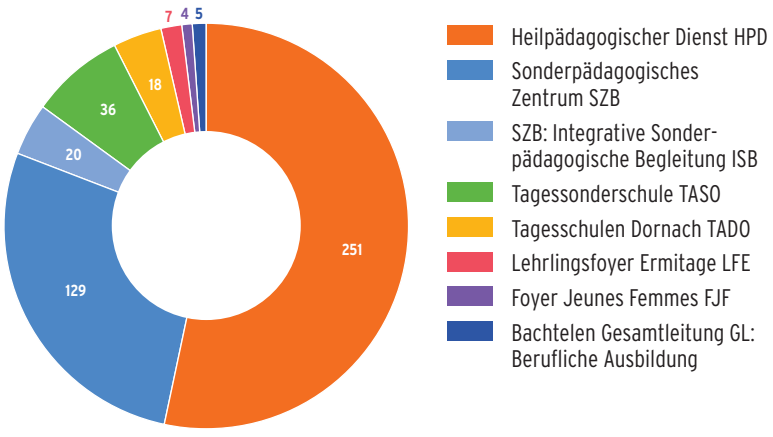
Statistiken

Den Statistiken kann man entnehmen, dass der Bestand der betreuten Kinder im Jahr 2019 angestiegen ist. Dieser Anstieg ist im HPD markant – von 230 auf 251 Kinder – und auch in den übrigen Bereichen erfolgte ein Anstieg von 206 auf 219 Kinder und Jugendliche. Dies ist beim HPD darauf zurückzuführen, dass mehr Kinder im Heilpädagogischen Frühbereich und teilweise in der Frühlogopädie bei gleichbleibendem Personal betreut werden konnten. Bei den übrigen Bereichen ist es auf Mehraufnahmen aus dem Kanton Bern und auf den Aufbau des Jahresinternates zurückzuführen.

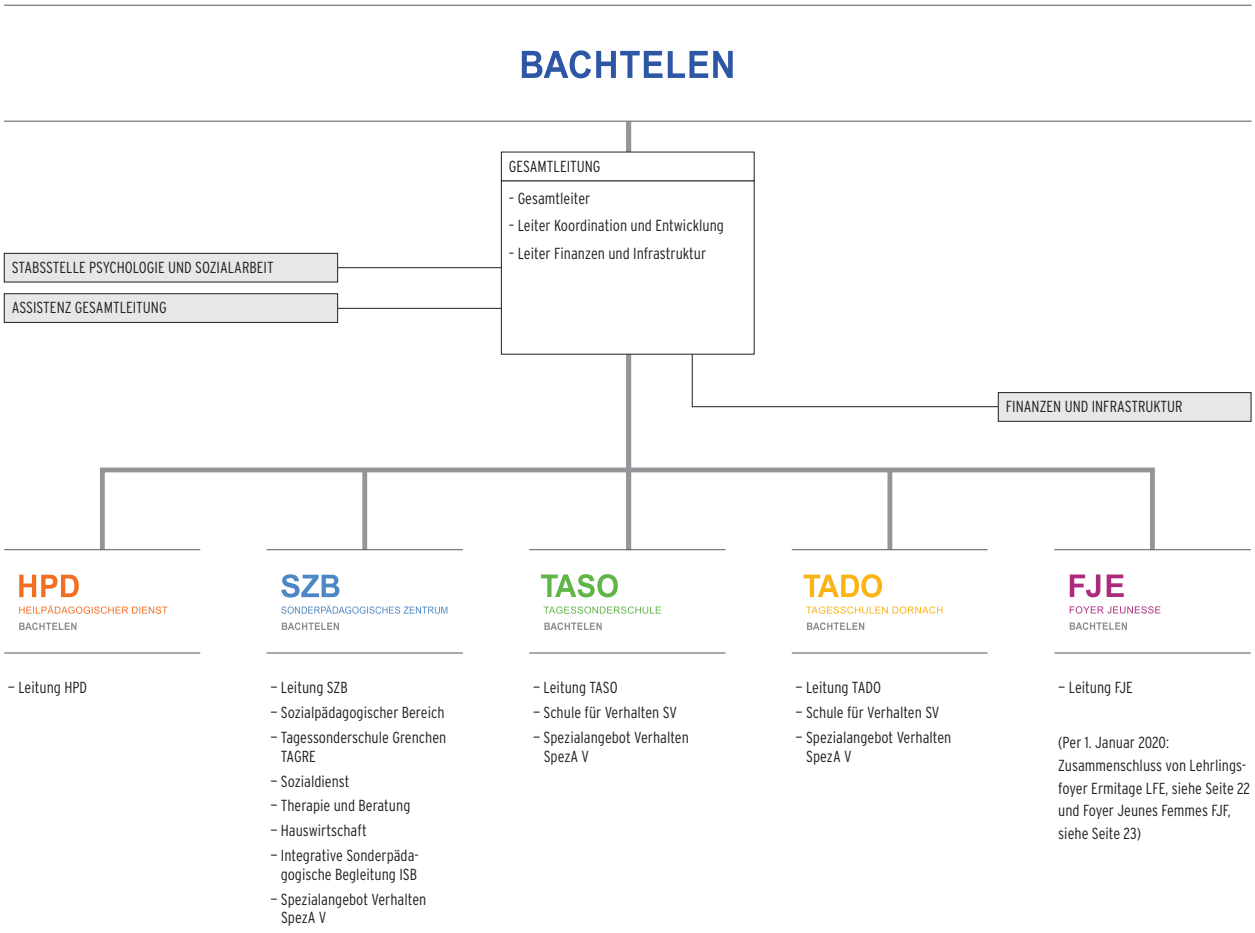
Betreute Kinder und Jugendliche während eines Jahres



Betreute Kinder und Jugendliche pro Institution, Stand per 31. Dezember



ORGANISATION UND AUFTRAG



Erbringung staatlicher Kernaufgaben auf drei Standbeinen

Das Bachtelen erbringt Leistungen für den Kanton Solothurn, die dieser als Kernaufgaben des Staates anerkennt. Sie sind in Leistungsvereinbarungen zwischen dem Kanton oder der Invalidenversicherung IV und der Trägerschaft, dem Verein Kinderheim Bachtelen, festgehalten.

Mit einem Netz von sonderpädagogischen Dienstleistungen im Kanton Solothurn soll Menschen mit besonderem Bildungsbedarf im Altersspektrum von null bis zwanzig Jahren und ihren Familien ein gleichwertiger Zugang gesichert werden.

Die Interventionen des Bachtelen basieren dabei auf drei fachlichen Standbeinen – der Sonderschulung, der Sozialpädagogik und dem Bereich der Therapie und Beratung.

Sonderschulung

Die Sonderschulen des Bachtelen bieten für normalbegabte Kinder und Jugendliche mit ausgeprägten Schwierigkeiten im Verhalten und Lernen, in der Kommunikation und in der Sprache gebündelte Angebote von Schulung, Betreuung und Therapie an. Die Schülerinnen und Schüler werden nach individuellen Zielsetzungen in den Bereichen «Schulisches Lernen nach kantonalem Lehrplan», «Persönlichkeitsentwicklung» und «Soziales Lernen» gefördert. Die Integration in weiterführende Regelschulen oder in die berufliche Grundbildung sind die verpflichtenden Anschlusslösungen.

Sozialpädagogik

Die Sozialpädagogische Betreuung ist verantwortlich für die Förderung und Unterstützung der sozialen, kognitiven, affektiven und physischen Entwicklung des Kindes und des Jugendlichen. Zur Umsetzung von Persönlichkeitsentwicklung, Alltagslernen und Lebensbewältigung werden unterschiedliche Formen eingesetzt – von intensiver Betreuung im Wocheninternat oder auf den 365-Tage-Gruppen über Tagesgruppen bis zu sozialpädagogischer Begleitung innerhalb des Schulunterrichts.

Therapie und Beratung

Therapien mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten helfen den betreuten Schülerinnen und Schülern, ihre eigene Lebenssituation zu verstehen und zu gestalten, eigene Grenzen zu erkennen und Ressourcen für den Schulalltag zu aktivieren. Die gezielte Beratung von Eltern, weiteren Bezugspersonen, Behörden sowie internen und externen Fachpersonen soll helfen, Probleme zu erkennen, damit umzugehen und Lösungen zu entwickeln.

«In einem Satz: Das Bachtelen-Team ist ein Vorzeigebeispiel für andere Schulen.»

GESCHÄFTSFÜHRERIN EINES UNTERNEHMENS IM BEREICH DES KONFLIKTMANAGEMENTS

SOZIALE ARBEIT IN SCHULISCHEN KONTEXTEN

FLORIAN BAIER
DOZENT AM INSTITUT KINDER- UND JUGENDHILFE
DER HOCHSCHULE FÜR SOZIALE ARBEIT FHNW

Soziale Arbeit kann auf eine lange Historie hinsichtlich ihrer Aktivitäten in Schulen zurückblicken. Bereits während der Industrialisierung im 19. Jahrhundert waren Schulen durchaus auch sozialpädagogisch konzipiert (vgl. Aden-Grossmann 2016). Jedoch erwiesen sich schulische, ökonomische und sogar militärische Erwartungshaltungen an die nachwachsende Generation in der Regel als gewichtiger, sodass sich sozialpädagogische Intentionen häufig nicht nur nicht durchsetzen konnten, sondern erzieherisch umgedeutet und für schulische, ökonomische und militärische Zwecke funktionalisiert wurden (vgl. ebd.). Zur Sozialen Arbeit in Schulen gehört es vor dem Hintergrund dieser Historie dazu, dass sie sich stets mit ihrem Verhältnis zur Schule und zu schulischen und gesellschaftlichen Funktionalisierungen beschäftigt.

Veränderung als Teil der Geschichte

Zudem ist die Gegenwart Sozialer Arbeit in Schulen durchaus auch heute noch davon geprägt, dass sich ihre Zuständigkeiten, Konzepte und Angebote in den vergangenen rund 200 Jahren immer wieder veränderten und ausdifferenzierten. Damit einhergehend gab es für verschiedene Formen Sozialer Arbeit in Schulen immer wieder auch unterschiedliche, nicht aufeinander abgestimmte begriffliche Bezeichnungen und Konzeptionen, die Verständigungen über dieses Handlungsfeld auch heute noch erschweren. Während sich für die allgemeine Soziale Arbeit bereits seit mehreren Jahren ein Sprachgebrauch durchgesetzt hat, bei dem die Termini Sozialpädagogik und Sozialarbeit synonym verwendet und zusammengefasst als Soziale Arbeit bezeichnet werden (vgl. Thiersch 1997), dient diese sprachliche Differenzierung im Kontext Sozialer Arbeit in Schulen vielerorts noch dazu, unterschiedliche Aufgaben und Zuständigkeiten Sozialer Arbeit begrifflich zu markieren.

Drei prägende Entwicklungen

Für die Gegenwart Sozialer Arbeit in Schulen in der Schweiz sind insbesondere drei Entwicklungen der letzten Jahre von Bedeutung: Erstens wurde (zumindest in der deutschsprachigen Schweiz) seit Ende der 1990er-Jahre das Angebot an Schulsozialarbeit umfassend ausgebaut. Dieses Handlungsfeld wurde hinsichtlich seiner primären Zuständigkeiten konzeptionell stark auf Hilfe im Einzelfall fokussiert, sodass eine klare Konzeption mit einer entsprechenden Bezeichnung des Handlungsfeldes möglich war.

Zweitens wurden zu Beginn des neuen Jahrtausends zunehmend Tagesschulen eingeführt, in denen ausserunterrichtliche Angebote häufig als sozialpädagogische Angebote konzipiert sind.

Die dritte prägende Entwicklung für die Gegenwart Sozialer Arbeit in Schulen ist das in den letzten Jahren intensivierte Bestreben, Schulen zukünftig als inklusive Einrichtungen zu gestalten. Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen sollen zukünftig ohne separierende Prozesse die gleiche Schule besuchen können, und Schulen müssen sich diesem Vorhaben strukturell und pädagogisch entsprechend anpassen.

Diese Entwicklung tangiert sowohl Regel- als auch Sonderschulen, denn sie können beide vor dem Hintergrund des Strebens nach Inklusion nicht in ihrer bisherigen Form bestehen bleiben. Auch im Rahmen von Inklusionsprozessen arbeiten Schulen vielerorts intensiver mit sozialpädagogisch qualifiziertem Personal

«REGEL- WIE SONDERSCHULEN KÖNNEN BEIDE VOR DEM HINTERGRUND DES STREBENS NACH INKLUSION NICHT IN IHRER BISHERIGEN FORM BESTEHEN BLEIBEN.»

«IM RAHMEN VON INKLUSIONSPROZESSEN ARBEITEN SCHULEN VIELERORTS INTENSIVER MIT SOZIALPÄDAGOGISCH QUALIFIZIERTEM PERSONAL ZUSAMMEN.»

zusammen. An einigen Standorten wird dafür auch bereits in Abgrenzung zur Schulsozialarbeit der Begriff der Schulsozialpädagogik verwendet, auch ohne dass die damit verbundenen Aufgaben und Zuständigkeiten einer solchen Form von Sozialer Arbeit konzeptionell vollumfänglich ausgearbeitet sind.
Die Soziale Arbeit ist aufgrund ihrer unterschiedlichen Aktivitäten im schulischen Kontext somit weiterhin dazu herausgefordert, sprachlich angemessene Begrifflichkeiten sowie kohärent aufeinander abgestimmte Konzepte zu entwickeln, die nicht nur das Verhältnis von Sozialer Arbeit und Schule darstellen, sondern auch die verschiedenen Formen Sozialer Arbeit in Schulen zueinander konzeptionell regulieren.

Vielfältiges Angebot der Sozialen Arbeit

Die hier kurz skizzierten historischen Entwicklungen und gegenwärtigen Herausforderungen zeigen auf, dass die Soziale Arbeit ein breites Angebot für Kinder und Jugendliche hat, das in Schulen auf unterschiedliche Weise realisierbar ist. Jenseits der Frage, wie welche Praxis Sozialer Arbeit in Schulen präzise begrifflich gefasst werden sollte, zeigt die folgende Aufzählung, welche Angebote sie in die Institution Schule einbringen kann:

- Beraterische Unterstützung für Kinder, Jugendliche und Eltern im Einzelfall
- Eigenständige oder in Kooperation gestaltete Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche zu verschiedenen Themen realisieren (z.B. auch in Bezug auf überfachliche Kompetenzen aus dem Lehrplan 21)
- Mitarbeit im Unterricht (in Form von Team-Teaching, Begleitung bzw. Assistenz von einzelnen Kindern/Jugendlichen)
- Aktivitäten, um ein positives Schulklima und Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen zu fördern
- Partizipation von Kindern und Jugendlichen im schulischen Kontext fördern und begleiten
- Expertise Sozialer Arbeit in Fragen der Schul- und Unterrichtsentwicklung einbringen
- Schule im Sozialraum vernetzen und den Lebenswelten von Kindern/Jugendlichen öffnen

Sicherlich lassen sich auch noch weitere Punkte hinzufügen und die einzelnen Punkte auch noch ausführlich ausdifferenzieren. Wird davon ausgegangen, dass Schulen in Zukunft vermehrt als inklusive Schulen mit zunehmenden Tagesstrukturangeboten konzipiert werden, so wird jedoch bereits aus dieser Auflistung ersichtlich, dass die Soziale Arbeit ein vielfältiges Angebot in Schulen einbringen kann, das sowohl das Bildungsangebot von Schule inhaltlich, didaktisch und strukturell erweitert als auch Hilfe und Unterstützung auf unterschiedliche Weise für verschiedene Personengruppen leisten kann. Die grosse Herausforderung besteht dann darin, dies auf lokaler Ebene angemessen zu konzipieren und zu realisieren.

Literatur

- Aden-Grossmann, Wilma (2016): Geschichte der sozialpädagogischen Arbeit an Schulen. Entwicklung und Perspektiven von Schulsozialarbeit. Wiesbaden: Springer VS
- Thiersch, Hans (1997): Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. Aufgaben der Praxis im sozialen Wandel. Weinheim und Basel: Juventa Verlag

NEUES ROLLENDENKEN, NEUES VERSTÄNDNIS

GUSTAV KEUNE, LEITER SONDERPÄDAGOGISCHES ZENTRUM BACHTELEN

Obwohl seit Wochen eine Mikrobe die Welt und das SZB, die Kinder, Familien und Mitarbeitenden in einen Ausnahmezustand versetzt, möchte ich den Fokus auf das richten, was im Jahr 2019 bedeutsam war und für die Zukunft des SZB wegweisend sein wird. Für das SZB war 2019 ein Jahr, in welchem wir im Rahmen unserer Institutionsentwicklung «SZB neu zusammen setzen» vieles neu zusammengesetzt haben. So auch unsere Sonderschule, die Tagessonderschule Grenchen (TAGRE). Konkret geht es dabei um die Implementierung von Schulsozialpädagogik.

Umgang mit Multidimensionalität

Die Schule hat sich unter anderem intensiv mit Schulsozialpädagogik auseinandergesetzt. Ziel war es, auf Schuljahresbeginn 2019/2020 in allen Klassen Schulsozialpädagogik zu integrieren.

Die Ausgangslage für diese Entwicklung war einerseits die zunehmende Komplexität der individuellen Schwierigkeiten bei den Kindern, andererseits, dass unser Bildungsauftrag trotz dieser vielschichtigen Umstände weiterhin kompetent umgesetzt werden kann.

Der Umgang mit dieser Multidimensionalität erfordert in der Sonderschule nicht mehr einzig und allein heilpädagogische Qualifikationen, sondern ebenso sozialpädagogische Expertise und psychologische Fachberatung.

Die Klassen werden durch die Schulsozialpädagogik mit notwendiger Fachlichkeit und Qualität erweitert. Dafür wird ein Teil der Fachlehrpensen reduziert. Aus finanzieller Sicht werden Kosten vermindert.

Wissenschaftliche Begleitung

Verschiedene Auswertungen haben gezeigt, dass Schulsozialpädagogik ein erfolgversprechendes und zielführendes Modell ist. Die Konzeption wurde durch die FHNW wissenschaftlich begleitet und ausgewertet. Erkenntnisse daraus werden für die Optimierung und Weiterentwicklung der TAGRE genutzt.

Die Umsetzung innerhalb der Klassen ist aktuell noch zu personenabhängig: Die Rolle der Schulsozialpädagoginnen und -pädagogen variiert zwischen Assistenz der Klassenlehrperson und einer echten Partnerschaft auf professioneller Ebene.

Die Schulsozialpädagogik soll in allen Klassen der TAGRE im Verständnis einer professionellen Partnerschaft gelebt werden. Das Einbringen der Expertise der Schulsozialpädagogik ist wichtig, um auf Augenhöhe zusammenarbeiten zu können.

Stabilisierende Sozialpädagogik

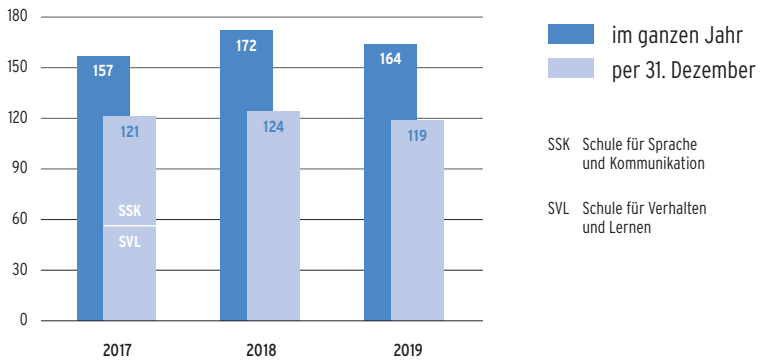
Schulsozialpädagoginnen und -pädagogen leisten in den überfachlichen Kompetenzen des Lehrplans 21, insbesondere in den sozialen (Dialog- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Umgang mit Vielfalt) und personalen Kompetenzen (Selbstreflexion, Selbstständigkeit und Eigenständigkeit) einen wichtigen Beitrag im Bildungsauftrag. Eine spezifische schulsozialpädagogische Kompetenz ist der Umgang mit vagen Dingen. Diese Qualifikation ist in der Arbeit mit komplexen und unspezifischen Schwierigkeiten von erheblicher Bedeutung. Konkret zeigt sich dies daran, dass wir Kinder in den Schulklassen haben, die dank der Schulsozialpädagogik sowie deren Zusammenarbeit mit der Heilpädagogik und der psychologischen Fachbegleitung überhaupt beschult werden können.

Schulsozialpädagoginnen und -pädagogen begleiten Schülerinnen und Schüler aktiv im Unterricht. Sie übernehmen im Sinne einer wachsamen oder fokussierten Aufmerksamkeit eine stabilisierende Funktion im Klassengefüge. Zudem tragen sie Mitverantwortung

«DIE KLASSEN WERDEN DURCH DIE SCHULSOZIALPÄDAGOGIK MIT NOTWENDIGER FACHLICHKEIT UND QUALITÄT ERWEITERT.»

«EINE SPEZIFISCHE SCHULSOZIALPÄDAGOGISCHE KOMPETENZ IST DER UMGANG MIT VAGEN DINGEN.»

SONDERSCHULUNG
Betreute Kinder und Jugendliche an der Tagessonderschule Grenchen TAGRE



für das Erreichen der schulischen Ziele, für die Berufsintegration im Zyklus III und generell für eine gelingende Schulperspektive und Integration.

Rollenbewusstsein und -verständnis

Grundvoraussetzung dafür ist eine uneingeschränkte Zustimmung zwischen Schulischer Heilpädagogik und Schulsozialpädagogik – ein Miteinander, sich gegenseitig als Person und in seiner Fachdisziplin wertzuschätzen. Dieses Miteinander bedingt jedoch eine Auseinandersetzung mit dem Rollenbewusstsein und Rollenverständnis seiner eigenen Profession und der Profession des anderen Fachbereichs. Zudem ist eine Klärung der Verantwortlichkeiten und Kompetenzen in der Zusammenarbeit zwischen Schulischer Heilpädagogik und Schulsozialpädagogik elementar.

Diese Verständnis- und Klärungsarbeiten sind anforderungsreich. Denn der Austausch, die Auseinandersetzung, mögliche Konflikte und die differenzierte Reflexion indizieren individuelle Veränderungen, Anpassungen und Neuausrichtungen. Diese zu erkennen, zuzulassen und anzugehen, ist essenzielle Persönlichkeits-, Team- und Leitungsarbeit. Den einen gelingt dies sehr gut, und andere tun sich schwer damit. Zum Teil wird dann die Bedeutung dieser Arbeit als unwesentlich, als nicht notwendig beurteilt. Als Institution sind wir jedoch darauf angewiesen, dass genau dieser Prozess stattfinden kann.

Durch das Weglassen oder Ausblenden dieser entscheidenden Arbeitsphase, des Kernpunktes der Grundidee, halten Lehrpersonen und Sozialpädagogen an ihren bisherigen Rollenbildern und am bekannten Aufgabenverständnis fest. Das Resultat davon wäre, dass die Sozialpädagogik im Sinne eines «Gehilfen» unterstützte. Die eigentliche Fachlichkeit und Expertise könnten nicht wirkungsvoll integriert werden. Längerfristig führte dies zur gegenseitigen Unzufriedenheit, zur Frustration, zu Konflikten, wäre nicht zielführend und würde auch nicht dem Konzept entsprechen. Schulsozialpädagoginnen sind keine Assistenzen der Klassenlehrpersonen.

Echte Integration der Schulsozialpädagogik

Die Aufgabe in der Sonderschule ist heute so komplex, dass sie von der Heilpädagogik alleine nicht mehr adäquat bearbeitet werden kann. Und deshalb sind Rollenverständnis und Zusammenarbeit so zu verstehen, zu entwickeln und zu leben, dass sie sich an einer dis-

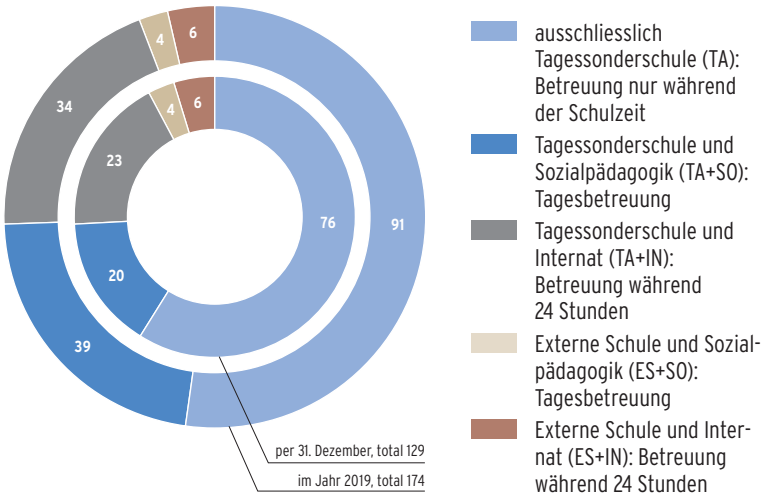
«DISZIPLINGRENZEN WERDEN AUFGEHOBEN, OHNE DABEI DIE EIGENE FACHLICHKEIT AUFZUGEBEN.»

ziplinübergreifenden Zusammenarbeit, an der themenübergreifenden Dimension und an thematischen Zielen orientieren. Disziplingrenzen werden aufgehoben, ohne dabei die eigene Fachlichkeit aufzugeben. Verschiedene Disziplinen arbeiten und bearbeiten den gleichen «Fall». In diesem Verständnis integrieren wir die Schulsozialpädagogik in den Klassen und in der gesamten TAGRE als schulunterstützend, schulstärkend und schulermöglichend.

Vieles wurde in den vergangenen Wochen abgesagt. Nicht abgesagt wurde unser Engagement für die Kinder und ihre Familien. Nicht abgesagt wurde, danke zu sagen: den Mitarbeitenden, dem Leitungsteam, den Eltern und Familien, der Gesamtleitung der Institution Bachtelen, den externen Fachpersonen und Fachstellen, den Ämtern und Behörden für das Vertrauen, für die Unterstützung, für die konstruktive Arbeit und Zusammenarbeit im Alltag und während des Ausnahmezustands.
Ich wünsche uns allen einen langen Atem, Geduld, Zuversicht und Verbundenheit, die von gar nichts zerstört werden kann, erst recht nicht von einer Mikrobe.

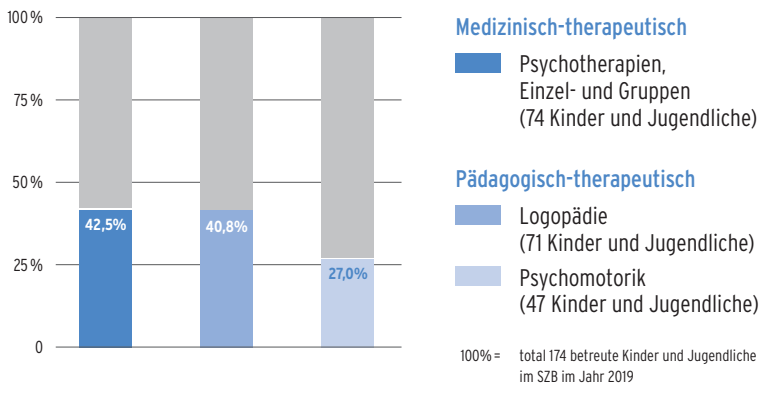
SOZIALPÄDAGOGIK

Betreute Kinder und Jugendliche im SZB nach Betreuungsstatus



THERAPIE UND BERATUNG

Kinder und Jugendliche (SZB) mit Therapie während des Jahres 2019



«Ich denke gerne an diese Schnupperwoche zurück. Dank Ihnen steht der Beruf auf meiner ‹Berufshitliste› an erster Stelle.»

REGELSCHÜLER NACH EINER SCHNUPPERWOCHE ALS FACHMANN BETRIEBSUNTERHALT IM BACHTELEN

DER WANDEL – UNSER STETIGER BEGLEITER

ANDREAS KOBEL, LEITER TAGESSONDERSCHULE SOLOTHURN BACHTELEN

«Die einzige Konstante im Universum ist die Veränderung.» Diese Aussage von Heraklit gilt für Organisationen wie die Schule in besonderem Masse. Verschiedenste Akteure wie Schülerinnen und Schüler, Eltern, Behörden, Vorgesetzte, Politik, Wissenschaft, aber auch ideologische und gesellschaftliche Strömungen wirken ein und initiieren Veränderungsprozesse. Diese Prozesse können allmählich, plötzlich, sanft, radikal, bewusst, unbemerkt, selbstgesteuert oder verordnet verlaufen. Und immer wirken einerseits die Haltung, welche die Betroffenen gegenüber dem Veränderungsziel einnehmen, und andererseits die für diesen Prozess zur Verfügung stehenden Ressourcen, sich in hohem Masse auf die effektiv erzielte Wirkung und Nachhaltigkeit des Veränderungsprozesses aus.

Vielschichtige Ursachen für Veränderungsprozesse

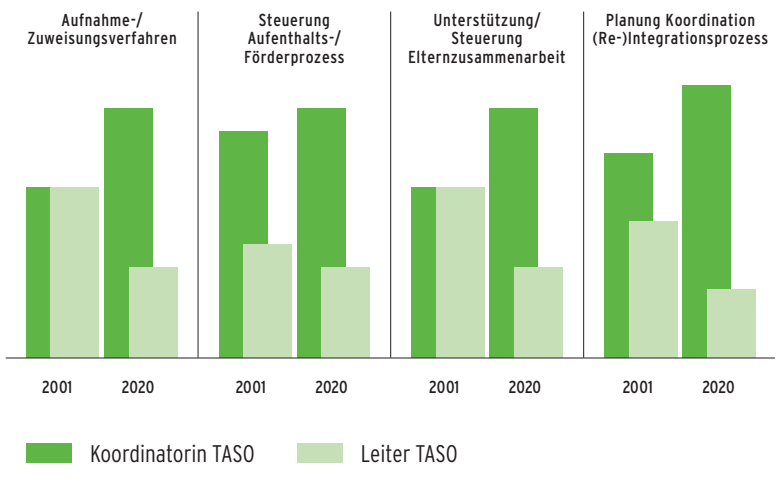
Auch die Tagessonderschule Solothurn TASO hat sich seit ihrer Eröffnung im Jahr 2000 stetig gewandelt; sei dies aus eigener Initiative oder aufgrund äusserer Einflüsse. Meist kann eine Veränderung schnell einem organisationsinternen respektiv einem organisationsexternen Faktor zugeordnet werden. Bei näherem Hinschauen muss dies aufgrund der vielen Vernetzungen und Abhängigkeiten jedoch oft wieder relativiert werden.

Veränderungsgründe in der Retrospektive

Rückblickend auf die Geschichte der TASO lassen sich verschiedene Phasen, Schulentwicklungsprojekte oder Ereignisse aufzählen, welche in der TASO grössere Veränderungsprozesse (mit-)verursachten. Wie zum Beispiel:

- Aufbauphase mit Etablierung eines neuen Sonderschulangebots im Kanton Solothurn (Standorte Olten und Solothurn)
- Evaluation und daraus folgend Konzentration auf den Standort Solothurn
- Entwicklung, Erprobung und Konsolidierung eines differenzierten Aufnahmekonzepts
- Umzug, Konzentration und Ausbau des Angebots in einer Liegenschaft in Solothurn
- Neuer Finanzausgleich: Rückzug der Invalidenversicherung aus der Finanzierung der Sonderschulen
- Neue Führungsstruktur Bachtelen
- SVK Solothurn: Zuteilung zur TASO Solothurn
- Abbau einer TASO-Klasse und gleichzeitige Eröffnung der Regionalen Kleinlasse Solothurn-Wasseramt (heute SpezA V SoWa)
- Weitgehender Rückzug des Kantons Solothurn aus der Finanzierung einer sonderschulergänzenden, sozialpädagogischen Tagesstruktur → tiefgreifende Konzept- und Angebotsänderung der TASO

Verlagerung der Aufgabenfelder am Beispiel der Kinderprozesse



«VERÄNDERUNGSPROZESSE KÖNNEN ALLMÄHLICH, PLÖTZLICH, SANFT, RADIKAL, BEWUSST, UNBEMERKT, SELBSTGESTEUERT ODER VERORDNET VERLAUFEN.»

Verlagerung von Aufgabengebieten

Synchron mit dem steten Wandel der TASO als Teilinstitution des Bachtelen hat auch das Aufgabenprofil von mir als Leiter der TASO Veränderungen erfahren und neue Schwerpunkte erhalten. Aus meinem ganzen Aufgabenspektrum habe ich ein wichtiges Aufgabenfeld herausgepickt: die Kinderprozesse. Das nebenstehende Diagramm zeigt auf, ob und wie stark sich Aufgabengebiete von mir zur Koordinatorin TASO verschobenen haben. Als Referenz für diesen Vergleich dient die Situation aus der Anfangsphase der TASO (2001) mit der Situation von heute.

Noch ein Hinweis für das Lesen des Diagramms: Dieses stellt lediglich die Aufgabenverschiebungen von der Leitung TASO zur Koordinatorin dar. Rückschlüsse auf die quantitative Verteilung der einzelnen Aufgaben sind nicht möglich. Oder anders ausgedrückt: Wenn der Balken beim Auf- oder Zuweisungsverfahren gleich gross ist wie der Balken bei der Planung und Koordination der (Re-)Integration, bedeutet das nicht, dass diese beiden Aufgabenbereiche gleich viel Arbeitszeit in Anspruch nehmen.

Kommentar zum Diagramm

Hier lassen sich deutliche Aufgabenverschiebungen Richtung Koordinatorin TASO ablesen. Dafür sind für mich folgende Erklärungsansätze plausibel:

- Der Wechsel vom Aufnahme- zum Zuweisungsverfahren: Beim Zuweisungsverfahren fallen die aufwendige Einarbeitung in die verschiedenen Dossiers und die Austauschgefässe mit dem Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst sowie dem Schulpsychologischen Dienst ganz oder grösstenteils weg. Auch der Umfang des Dossiers pro Kind beträgt beim Zuweisungsverfahren meist nur noch einen Bruchteil im Vergleich zum Aufnahmeverfahren. Ausserdem nimmt bei den Berichterstattungssitzungen und der Zuweisungssitzung mit dem Volksschulamt nur noch die Koordinatorin teil. Und die Koordinatorin übernimmt die Erstellung der Anträge für die Berichterstattung, welche im Rahmen des Wechsels zum Zuweisungsverfahren neu eingeführt wurde.
- Die Zunahme des Koordinations- und Steuerungsaufwands bei den Kinderprozessen: Die Komplexität der Fragestellungen sowie der beteiligten Netzwerke hat zugenommen. Pro Schüler/-in hat sich der Koordinations- und Steuerungsaufwand dadurch erhöht.
- Andere Aufgaben aus meinem Verantwortungsbereich beanspruchen mehr Zeit, sodass weniger Ressourcen für den Bereich der Kinderprozesse zur Verfügung stehen.

Ausgewogen bewahren und verändern

Am Beispiel des Aufgabenbereichs «Kinderprozesse» lässt sich gut aufzeigen, wie gesellschaftliche, schulpolitische und organisatorische Faktoren zu einem ständigen Wandel beitragen. Weil es sich bei den Kinderprozessen um einen sensiblen Aufgabenbereich handelt, braucht dieser einerseits besonderen Schutz vor schnellen, wenig hinterfragten oder fachlich dünn abgestützten Veränderungsideen. Um nicht nur beim Altbekannten zu verharren, benötigt andererseits gerade dieser Bereich Veränderungsimpulse, um der Erziehungs- und Bildungsverantwortung in einer sich ständig ändernden Lebens- und Schulwelt möglichst gerecht zu werden. Wie so oft braucht es deswegen beides: Bewahrung und Veränderung. Hier eine angemessene Balance zu finden, ist Herausforderung, Energiespender und fachlicher Auftrag zugleich.

DAS PROJEKT «KITA INKLUSIV»

TONIA GUSSET UND CLAUDIA ALTHAUS,
CO-LEITERINNEN HEILPÄDAGOGISCHER DIENST BACHTELEN

Familien, deren Kinder aufgrund einer Beeinträchtigung oder einer Entwicklungsverzögerung einen erhöhten Betreuungsaufwand ausweisen, sind in der Bewältigung ihres Alltages ausserordentlich gefordert. Neben der hohen täglichen Beanspruchung sind sie auch wirtschaftlich benachteiligt: Da die Bedürfnisse ihrer Kinder das Angebot einer regulären Kindertagesstätte (Kita) übersteigen, können sie häufig nicht fremdbetreut werden, was die Eltern daran hindert, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Häufig besteht ein Entlastungsbedarf, um Erschöpfungszuständen bei den Eltern vorzubeugen.

Oftmals haben Kinder mit besonderen Bedürfnissen wenig Kontakt mit Gleichaltrigen. Dadurch fehlen Möglichkeiten, ihre sozialen, motorischen, sprachlichen und kognitiven Kompetenzen auch ausserhalb ihrer Familie zu entwickeln. Im Sinne der Chancengleichheit und der gesellschaftlichen Partizipation ist es wichtig, diesen Familien den Zugang zu regulären Kitaangeboten zu ermöglichen, indem den Kitas die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.

Zurzeit bestehen im Kanton Solothurn keine Angebote, welche die Kitas dabei unterstützen, Kindern mit besonderen Bedürfnissen gerecht zu werden. Wenn Kinder, die Heilpädagogische Früherziehung erhalten, eine Kita besuchen, wird die Kita im Rahmen der Heilpädagogischen Früherziehung beraten. Das führt dazu, dass weniger Ressourcen für die familienorientierte Beratung und Förderung zur Verfügung stehen. Oftmals sind Kleinkinder mit Heilpädagogischem Förderbedarf noch nicht erfasst und werden von den Kita ohne zusätzliche Betreuungs- und Beratungsressourcen betreut, was zu Situationen führen kann, welche die Grenzen des Leistbaren übersteigen. Das Modell «KITA plus» (www.kindertagesstätte-plus.ch), das bereits in verschiedenen Regionen der Schweiz erfolgreich umgesetzt wird, ist ein Konzept, in welchem die heilpädagogische Anleitung und Unterstützung der Kitas sowie der erhöhte Betreuungsbedarf von öffentlicher Seite her finanziert werden. Das Projekt «Kita Inklusiv» orientiert sich an diesem Konzept.

Projektziel

Das Thema «Kita für Kinder mit erhöhtem und besonderem Betreuungsbedarf» soll in der Region Solothurn aufgegriffen und umgesetzt werden. Dazu haben die Netz 4F AG und der Heilpädagogische Dienst Bachtelen das Projekt «Kita Inklusive» ins Leben gerufen. Im Rahmen dieses Projektes soll überprüft werden, ob in der Region Solothurn eine Nachfrage nach inklusiven Betreuungsplätzen besteht. Mit ausgewählten Kindern wird in der Kita Tubeschlag in Solothurn (Kita der Trägerschaft der Netz 4F AG) ein Pilotprojekt durchgeführt, dokumentiert und evaluiert. Dadurch soll eine Erfahrungsgrundlage geschaffen werden, um mit dem Kanton (VSA und ASO) und den Einwohnergemeinden (VSEG) über die längerfristige, flächendeckende Finanzierung von inklusiven Kitas im Kanton Solothurn zu verhandeln.

Wir wollen mit diesem Projekt einen Grundstein für eine inklusive Gesellschaft legen, in der es normal ist, dass Menschen verschieden sind. Unsere Vision ist: Alle Familien haben zu gleichen Bedingungen Zugang zu ausserfamiliärer Betreuung, und die öffentliche Hand stellt die dafür benötigten Ressourcen bereit.

Aufteilung der Zuständigkeiten

Eine Heilpädagogische Früherzieherin vom HPD Bachtelen unterstützt und berät das Kita-Personal hinsichtlich der Betreuung der Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Dabei soll ein Wissenstransfer stattfinden und das Kita-Team soll befähigt werden, diese Kinder zu betreuen (mit praxisbezogener Beratung durch den HPD Bachtelen). Der HPD stellt eine Heilpädagogische Früherzieherin zur Verfügung, welche die Beratung in der Kita umsetzt, Teamprozesse anregt und die Inklusion gemeinsam mit dem Kitapersonal dokumentiert. Eine Co-Leiterin des HPD arbeitet im Steuerungsausschuss des Projektes mit und verfasst in Zusammenarbeit mit der Heilpädagogischen Früherzieherin einen Schlussbericht über die Projektumsetzung in der Praxis der Kita. Der Bachtelen-Gesamtleiter ist Mitglied des Steuerungsausschusses.

Die Netz 4F AG stellt die Projektleitung sowie die Ressourcen der Kita (Leitung, Betreuungsteam und Infrastruktur) zur Verfügung.

Finanzierung

Die Netz 4F AG trägt die Kosten für die Projektleitung, die Konzeptarbeit und die Kosten im Zusammenhang mit der Durchführung des Piloten in der Kita. Der HPD Bachtelen stellt für das Projekt das Fachpersonal zur Verfügung und wird

dafür durch die Stiftung 4F AG entschädigt. Die Kosten für den Medienanlass werden aufgeteilt.

Projektorganisation

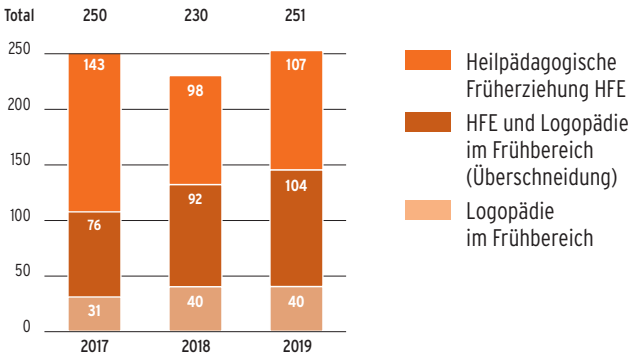
Da mit dem Piloten ein langfristiges Ziel verfolgt wird und es in diesem Umfeld viele Interessengruppen gibt (Familien, Amt für Soziale Sicherheit ASO, Volksschulamt VSA, Einwohnergemeindeverband VSEG, Kita, HPD Bachtelen), werden die Interessengruppen aktiv miteinbezogen.

Für das Patronatskomitee konnten Markus Spielmann, Franziska Roth und Fabian Gloor gewonnen werden. Die Projektleitung übernahm André Naef, Unternehmensberater der Stiftung 4F. Karl Diethelm beteiligte sich im Steuerungsausschuss an der strategischen Erarbeitung des Projektes gemeinsam mit André Naef, Patricia Zaech (Geschäftsleiterin Stiftung 4F), Janine Bütikofer (Kitaleiterin), Peter Hruza (Projektleiter KITA plus), Edith Hailer (Heilpädagogische Früherzieherin) und Claudia Althaus (Co-Leiterin HPD Bachtelen). Ein Medienanlass in der Kita Tubeschlag ist geplant, um das Projekt und sein Thema an die Öffentlichkeit zu tragen und auf diesen ungedeckten Bedarf im Kanton Solothurn aufmerksam zu machen.

Umsetzungsphase, Dokumentation und Planung der Evaluation

Es zeigte sich, dass bereits mehrere Kinder mit Heilpädagogischem Förderbedarf durch die Kita Tubeschlag betreut wurden. Für sie bestand beim Kitapersonal ein grosser Beratungsbedarf, und zusätzliche Betreuungsressourcen waren nötig. Zwei dieser Kinder konnten ins Projekt «Kita Inklusiv» aufgenommen werden und von der Projektanlage profitieren.

Betreute Kinder im HPD, Stand per 31. Dezember



Bei einem Kind zeichnete sich ab, dass trotz Heilpädagogischer Beratung der Betreuungsschlüssel von 1,5 nicht ausreichte und die Kita mehrheitlich eine 1:1-Betreuung leisten muss. Eine Familie wurde durch den HPD an die Kita Tubeschlag weiterempfohlen, und das Kind kann nun an zwei Halbtagen die Kita besuchen.

So befinden sich momentan drei Kinder im Projekt. Sie werden an zwei bis sechs Halbtagen durch die Kita betreut. Ein- bis zweimal pro Woche kommt Edith Hailer in die Kita und berät die betreffenden Bezugspersonen vor Ort in der Praxis. Ebenso bietet sie dem gesamten Team Fachinputs zu Themen wie Autismus, Umgang mit herausforderndem Verhalten oder spezifische Spielangebote an. An den Anwesenheitstagen der Projektkinder werden Protokollblätter ausgefüllt, die den Verlauf der Integration in die Kita dokumentieren. So werden Fragestellungen, Chancen, Entwicklungsschritte, Krisen und Betreuungsbedarf sichtbar. Diese Protokollblätter stellen neben Interviews mit allen beteiligten Personen nach Projektabschluss eine wichtige Grundlage für die qualitative Projektevaluation dar.

Wichtiger Erfolgsfaktor

Edith Hailer, Janine Bütikofer und Claudia Althaus sind miteinander in stetem Austausch, um das Betreuungs- und Beratungsangebot den jeweiligen Kindern anzupassen. Die Zusammenarbeit mit allen Eltern der Kita Tubeschlag stellt einen wichtigen Erfolgsfaktor in der Projektumsetzung dar. Daher wurde an einem Elternabend über das Projekt informiert.

ALLES IST IM FLUSS

STEPHAN FLÜCKIGER, LEITER LEHRLINGSFOYER ERMITAGE BACHTELEN

Während ich hier sitze und den letzten LFE-Jahresbericht schreibe, regnet es draussen gerade in Strömen – «alles fliesst». Mit «panta rhei» hatte der griechische Philosoph Heraklit aber wohl als Letztes an das Wetter gedacht. Item. Der letzte LFE-Jahresbericht? Weshalb? Eben: «panta rhei» – dieses heraklit'sche Zitat passt bestens und in vielerlei Hinsicht zum vergangenen LFE-Jahr:

Zahlreiche Abgänge

Die Unterbelegung im LFE, die sich im Verlaufe von 2018 eingestellt hatte, sowie berufliche und private Veränderungen einzelner Mitarbeitenden führten zu einer regelrechten Abwanderung, und im März war nur noch ich vom alten Team übrig – verstärkt durch die neuen Mitarbeitenden Stephan Dietschi, Selina Böhlen und abwechslungsweise durch die beiden Aushilfen Andrea Hurni und Cornelia Müller. Ihnen beiden sei an dieser Stelle nochmals sehr herzlich gedankt für ihr grosses und unkompliziertes Engagement; Cornelia konnten wir übrigens mittlerweile als feste Mitarbeiterin gewinnen.

Strukturelle Neuorganisation

Dem personellen Wechsel folgte ein strukturell-organisatorischer. Nachdem wir eine erneute Konzepterweiterung lanciert hatten, begann im Frühling 2019 die «AG Foyers Alliance» mit der Umsetzung einer mehrfach diskutierten Idee: der Fusion von Lehrlingsfoyer Ermitage (LFE) und Foyer Jeunes Femmes (FJF). Partizipativ immer wieder und ab Herbst intensiv (in vier Arbeitsgruppen), unterstützt von den Mitarbeitenden der beiden Foyers, machten sich Christof Koch (Leiter Koordination und Entwicklung), meine Kollegin Christa Zemdekun (Leiterin FJF) und ich in regelmässigen Sitzungen an die Konkretisierung und Ausarbeitung eines Konzeptes für das neue, zusammengewachsene Foyer. Das Ziel war ambitioniert, ja kühn – und wurde erreicht: Auf 1. Januar 2020 sind wir als Foyer Jeunesse (FJE) ins neue Jahrzehnt gestartet.

Somit hat sich auch meine Funktion gewandelt – ganz nach dem Motto von Mahatma Gandhi: «Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt.» Neben den klassischen Aufgaben als Sozialpädagoge im stationären Rahmen übernehme ich spezielle sozialarbeiterische Aufgaben in der Akquise, als Coach bei den extern wohnenden Jugendlichen sowie Coachingaufträge der IV bei der Berufsintegration.

Umfangreiche Sanierungsarbeiten

Letztlich hat sich das LFE 2019 nicht nur konzeptionell und personell, sondern auch physisch stark gewandelt: Um ihre Absicht zu unterstreichen, ein Bachtelen-Foyer zu erhalten und zu verstärken, liess die Geschäftsleitung die Jugendstil-Villa an der Däderizstrasse einer sanften Renovation unterziehen, welche sowohl innen wie aussen zu einer Verjüngung der rund 100-jährigen Liegenschaft führte. Diese Arbeiten stellten nicht nur die Wandlungsfähigkeit des Foyer-Teams und auch der Jugendlichen, sondern vor allem deren Durchhaltevermögen, Flexibilität und Ausdauer auf eine harte Probe, dauerten die Arbeiten doch wesentlich länger als gedacht. «Gut Ding will halt Weile haben.» Oder wie Heraklit von Ephesus sagte: «Nichts ist so beständig wie der Wandel.»

Dank und Ausblick

Ich danke an dieser Stelle allen Jungs und Mitarbeitenden sowie den Bachteler Handwerkern herzlich für das grosse Engagement und Durchalten in den letzten fast zwölf Monaten. Im Jahr 2020 ist Konsolidierung angesagt und es geht nun darum, das zu leben und umzusetzen, was wir während rund dreiviertel Jahren erdacht und ersinnt haben. Auch hier wird sich noch einiges wandeln, ganz nach diesem Sinnspruch: «Die Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis ist in der Praxis grösser als in der Theorie.» Packen wirs an, denn: «Ich glaube, man kann sich in jedem Alter ändern, aber es ist viel besser, es jetzt zu tun.» (Rita Mae Brown)

«IM JAHR 2020 IST KONSOLIDIERUNG ANGESAGT.»

GUT VORBEREITET INS UNGEWISSE

CHRISTA ZEMDEKUN, LEITERIN FOYER JEUNES FEMMES BACHTELEN

«2019 WAR VON DER AUSEINANDERSETZUNG MIT DEN BEVORSTEHENDEN EINSCHNEIDENDEN VERÄNDERUNGEN GEPRÄGT.»

«Was, eine Zusammenführung?» So oder ähnlich waren die Reaktionen in den Köpfen vieler Betroffenen, als sie das erste Mal von der Idee einer Zusammenlegung der beiden Foyers, des Lehrlingsfoyers Ermitage (LFE) und des Foyers Jeunes Femmes (FJF), erfuhren.

Auf Veränderungen reagiert der Mensch in der Regel zuerst mit Abwehr, Misstrauen und Unverständnis. Wir lassen uns von negativen Gefühlen in Bezug auf Veränderung überrumpeln. Lieber halten wir uns in der sicheren Zone, der «Komfortzone», auf. Da ist alles vertraut, das gibt Sicherheit und Halt. Ein Heraustreten aus dieser komfortablen Zone bedeutet, dass wir einen sicheren Hafen verlassen und uns zu unbekannten Gewässern aufmachen. Wir könnten die Kontrolle über uns und die Situation, in der wir stecken, verlieren. So ähnliche Gedanken und Gefühle können Veränderungen heraufbeschwören.

Eine andere Reaktion auf Veränderung könnte auch so aussehen: Wir freuen uns auf eine bevorstehende Veränderung und reagieren mit Enthusiasmus auf kommende Neuerungen. Es gibt uns die Möglichkeit, weitere Erfahrungen zu sammeln und an den Aufgaben zu wachsen und dazuzulernen.

Partizipation aller Foyer-Mitarbeitenden

2019 war von der Auseinandersetzung mit den bevorstehenden einschneidenden Veränderungen geprägt. Ein grosser Wandel steht den beiden Foyers bevor. Wie werden die Mitarbeitenden und die Jugendlichen darauf reagieren? Damit wir als Leitungspersonen diesen Fragen adäquat begegnen können, wurde sehr bald ein Projektteam gegründet, um den Prozess des Wandels und die grossen anstehenden Veränderungen gut begleiten zu können.

Sehr bald wurde im Projektteam klar, dass es wichtig ist, die Mitarbeitenden mit ins Boot zu holen und so viel wie möglich am Prozess der Veränderung teilhaben zu lassen. Neben den Sitzungen im Projektteam fand ein regelmässiger Austausch mit allen betroffenen Mitarbeitenden statt. Dieser Austausch ermöglichte es, die Wünsche und Ängste der Mitarbeitenden zu erfassen und die Anliegen mit in den Veränderungsprozess einzuflechten.

Gelassene Reaktion der Jugendlichen

Den Veränderungsprozess auf der Ebene der Jugendlichen zu gestalten, erwies sich als viel schwieriger. Da es im FJF über das Jahr verteilt immer wieder Wechsel unter den Betreuten gab, war es nicht ganz einfach, die Jugendlichen längerfristig mit in den Prozess einzubinden. Trotzdem wurde mit den Jugendlichen im Gespräch ausgetauscht und ihnen mitgeteilt, was bevorstand. Sie nahmen die Informationen über die bevorstehende Veränderung eher gelassen auf. Sehr wahrscheinlich ist es schwierig, im Voraus einzuschätzen, was es im Alltag der Umsetzung konkret bedeuten wird.

Gemischte Gruppe – gemischtes Team

Eine gemischte Gruppe wird im Verlauf der Umsetzung mit den neueintretenden Jugendlichen umgesetzt. Für die Betreuten im FJF verändert sich vor allem die Tatsache, dass nach der Zusammenlegung ein grösseres und gemischtes Team an beiden Standorten arbeiten wird. Bisher arbeitete nur ein Frauen-Team im FJF. Das kam nicht bei allen Bewohnerinnen gleich gut an; es wurde von ihnen immer wieder infrage gestellt. Ab 2020 ist das Team also gemischt, und ich sehe dies als eine Bereicherung und einen Gewinn für beide Seiten.

Mutig die Veränderungen anpacken

Auf die bevorstehende Veränderung haben wir uns gut vorbereitet. Es erfüllt mich mit Freude, wenn ich an das eifrige Mitdenken und Anpacken der Mitarbeitenden denke und wenn ich die hohe Motivation für den bevorstehenden Wandel spüre. Das gibt Mut, die Veränderung anzupacken und aus der komfortablen Zone zu treten. Wir wissen nicht, was uns alles erwartet. Bestimmt kommt viel Unvorhergesehenes und Ungeplantes. Es wird ein Test sein, wie weit wir bereit sind, den Wandel anzunehmen und aus schwierigen Umständen und Situationen das Beste zu machen.

DER SCHLÜSSEL ZUR AUSGEWOGENEN SCHULE

ALEX BRUNNER, LEITER TAGESSCHULEN DORNACH BACHTELEN

Die Tagesschulen Dornach TADO haben auch in ihrer jungen Geschichte bereits eine Zeit der steten Veränderungen und vielen Anpassungen erlebt. Das Ringen nach einem Ausgleich zwischen Ressourcen und Vorgaben ist zeitintensiv und kräftezehrend. Die Förderung des Individuums und des Kollektivs steht dazu oft in einem direkten Zusammenhang und darf nicht ins Ungleichgewicht geraten. Ressourcen und Vorgaben, Individuum und Kollektiv; diese vier Eckpfeiler einer Schule müssen für ein lernförderliches Klima in hohem Masse ausgeglichen sein.

Positive Haltung pflegen

Die Schülerzahlen in der TADO haben sich im letzten Schuljahr bei durchschnittlich 26 Schülerinnen und Schülern eingependelt. Damit die Infrastruktur am Spitalweg in Dornach den hohen Erwartungen der Behörden, Eltern, Schulleitungen und Schülerinnen gerecht werden kann, bedarf es eines hohen Masses an Flexibilität, Erfinderreichtum, Chaoskompetenz und Gelassenheit aller involvierten Personen, insbesondere aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese vorherrschende Arbeitshaltung hat auf alle einen positiven Einfluss und ist meiner Ansicht nach der Schlüssel einer erfolgreichen, ausgewogenen Schule.
Jedoch beruht eine solche Schulstimmung nicht auf Zufall, sondern muss bewusst gepflegt werden. In der Stärkung des Menschen liegt die viel grössere Kraft als in der destruktiven, unüberlegten und abwertenden Kritik an den Vorgaben und Ressourcen.

Wertschätzung und Vertrauen

Stärke erreicht jeder Mensch, indem er Wertschätzung und Vertrauen als Basis seiner Arbeit erfährt. Sie sind im erziehenden Unterricht unverzichtbar, und ich erlebe sie im Alltag der Tagesschulen Dornach. Diese beiden Begriffe beschreiben das Verhältnis von Lehrpersonen zu Schülern, von Schülern zu Schülern, zwischen der Schulleitung und den Kolleginnen, zwischen Eltern und Mitarbeitenden, zwischen der Geschäftsleitung und der Schule und so weiter.
In einer auf Wertschätzung und Vertrauen basierten Arbeit haben auch Negatives und Konflikte Platz. Durch Respekt vor unterschiedlichen Meinungen und durch eine hohe Toleranz gegenüber dem Anderssein gelingt es, diese Polarität auszugleichen.

«STÄRKE ERREICHT JEDER MENSCH, INDEM ER WERTSCHÄTZUNG UND VERTRAUEN ALS BASIS SEINER ARBEIT ERFÄHRT.»

Gelebte Grundhaltungen

Damit eine Schule ein möglichst hohes Mass an Gleichgewicht erlangt, müssen Wertschätzung und Vertrauen im Hinblick auf eine gute Arbeit noch weiter gefüllt werden:

- Wir bringen unserem Gegenüber echtes Interesse entgegen.
- Wir nehmen den Anderen an wie er ist.
- Wir hören zu und fragen.
- Wir pflegen einen freundlichen Umgangston.
- Wir stellen Anforderungen.
- Wir lernen, unterrichten und arbeiten gerne.
- Wir zeigen durch Lob und Bestätigung Anerkennung.
- Wir arbeiten mit den Stärken und Kompetenzen.
- Wir vermitteln ein hohes Mass an Klarheit und Berechenbarkeit.
- Wir erlauben einander einen grossen Gestaltungsspielraum.
- Wir pflegen Gelassenheit und Musse.
- Wir können Pause machen und Schönes geniessen.

Ich bin mir bewusst, dass diese Aufzählung zum Teil persönlich, unvollständig und ziemlich allgemeiner Art ist. Diese Werte müssen konkret umgesetzt und gelebt werden. Es ist aber unsere unabdingbare Aufgabe, durch unsere Vorbildfunktion erzieherisch zu wirken.
Damit die TADO auch weiterhin eine ausgewogene Schule bleibt, erachte ich als Schulleiter die Stärkung des Individuums und Kollektivs als meine wichtigste Aufgabe.

«Ihr macht es einfach toll! Wie schön für die euch anvertrauten Schülerinnen und Schüler, Kleinkinder und Jugendlichen.»

GÄSTEBUCHEINTRAG DER SCHULLEITERINNEN UND -LEITER DER STADT SOLOTHURN ANLÄSSLICH IHRES BESUCHES IM BACHTELEN

BETRIEBSRECHNUNG

	2019 CHF	2018 CHF
Ertrag Invalidenversicherung Foyers	875 582	715 580
Ertrag Elternbeiträge	256 876	276 520
Ertrag Gemeinden	3 550 598	3 658 685
Ertrag Kanton SO/andere Kantone/Sozialämter/Schülertransporte	22 125 046	21 308 944
Ertrag Verpflegung/Unterkunft Personal	260 837	242 715
Übrige Erträge	595 995	325 717
TOTAL ERTRAG	**27 664 934**	**26 528 161**
Personalaufwand	**21 305 195**	**20 321 570**
Leistungen Dritter, inkl. Schülertransporte	1 079 041	1 007 689
Verpflegung und Haushaltaufwand	501 520	491 879
Anlagennutzung	1 317 850	1 053 612
Energie und Wasser	328 690	287 356
Verwaltungsaufwand	324 774	315 877
Übriger Sachaufwand	413 866	495 692
Übriger Aufwand	**3 965 741**	**3 652 105**
TOTAL AUFWAND	**25 270 936**	**23 973 675**
BETRIEBSERGEBNIS VOR ABSCHREIBUNG UND ZINSEN	2 393 998	2 554 486
Abschreibungen	1 645 468	1 579 899
BETRIEBSERGEBNIS VOR ZINSEN	748 530	974 587
Finanzaufwand	28 498	36 205
ERGEBNIS	**720 032**	**938 382**

BILANZ

	31.12.2019	31.12.2018
	CHF	CHF
AKTIVEN		
Kassen	34 269	32 416
Postcheck	50 136	88 915
Banken	3 573 379	4 309 733
Flüssige Mittel	**3 657 784**	**4 431 064**
Forderungen aus Leistungen	6 858 328	6 601 548
Sonstige kurzfristige Forderungen	2 255 555	40 894
Warenvorräte	1	1
Aktive Rechnungsabgrenzungen	3 864	24 838
UMLAUFVERMÖGEN	**12 775 531**	**11 098 345**
Immobilien Grenchen	5 036 016	5 462 433
Immobilien Solothurn	1 602 700	1 746 448
Immobilien Grindelwald	1	1
Total Immobilien	**6 638 717**	**7 208 882**
Betriebseinrichtungen	7 325	34 596
IT	106 278	9 227
Fahrzeuge	3 774	–
Mobile Sachanlagen	**117 377**	**43 823**
ANLAGEVERMÖGEN	**6 756 094**	**7 252 705**
TOTAL AKTIVEN	**19 531 626**	**18 351 050**
PASSIVEN		
Verbindlichkeiten aus Leistungen	344 949	499 734
Kurzfristige Verbindlichkeiten unverzinslich	402 793	313 248
Kurzfristige Verbindlichkeiten verzinslich	1 500 000	1 004 015
Passive Rechnungsabgrenzungen	717 556	716 133
Kurzfristiges Fremdkapital	**2 965 298**	**2 533 130**
Hypotheken verzinslich	–	1 500 000
Diverse Rückstellungen	6 747 778	6 201 603
Rückstellungen Liegenschaften	5 569 790	4 587 590
Langfristiges Fremdkapital	**12 317 568**	**12 289 193**
Vereinskapital am 1. Januar	3 528 727	2 590 344
Erfolg	720 032	938 382
Eigenkapital	**4 248 759**	**3 528 727**
TOTAL PASSIVEN	**19 531 626**	**18 351 050**

BERICHT DER REVISIONSSTELLE

An die Generalversammlung des Vereins Kinderheim Bachtelen Grenchen, Grenchen

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung des Vereins Kinderheim Bachtelen Grenchen bestehend aus Bilanz, Betriebsrechnung, Mittelflussrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2019 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Vorstandes

Der Vorstand ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Vorstand für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber, um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2019 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Vorstandes ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Grenchen, 4. Mai 2020

BDO AG

Reto Bur
Zugelassener Revisionsexperte

Nicole Schöni
Leitende Revisorin
Zugelassene Revisionsexpertin

GREMIEN UND ORGANE

Vereinsvorstand

- **Andreas Kummer,** lic. iur., Grenchen, Präsident
- **Hansjörg Boll,** lic. oec. publ., Stadtschreiber, Solothurn
- **Susanne Christ-Wiehr,** Primarlehrerin, Selzach, Vizepräsidentin
- **Daniela Deck,** Kommunikationsfachfrau, Grenchen
- **Ivo Erard,** Architekt, Grenchen
- **Felix Heiri,** eidg. dipl. Betriebsausbilder, Grenchen
- **Claudia Hirt-Crivelli,** dipl. Heilpädagogin, Grenchen
- **Beat Meier-Herger,** dipl. Ing. Agr. ETH, Oberdorf
- **Roger Rossier,** Betriebsökonom FH, Selzach
- **Schwester Bettina Schuwey,** dipl. Heilpädagogin, Zuchwil
- **Arno Stadelmann,** Dompropst, Biberist
- **Susan von Sury,** dipl. Biologin/Familienfrau, Feldbrunnen
- **Mark Winkler,** Unternehmer, Witterswil

Leitender Ausschuss

- **Andreas Kummer,** lic. iur., Grenchen, Präsident
- **Susanne Christ-Wiehr,** Primarlehrerin, Selzach, Vizepräsidentin
- **Felix Heiri,** eidg. dipl. Betriebsausbilder, Grenchen
- **Roger Rossier,** Betriebsökonom FH, Selzach
- **Susan von Sury,** dipl. Biologin/Familienfrau, Feldbrunnen

Geschäftsstelle des Vereins

- **Dr. phil. Karl Diethelm-Wolfisberg,** Gesamtleiter, Grenchen

Personalfürsorgestiftung des Kinderheims Bachtelen

- **Carlo Crivelli-Marti,** Grenchen, Präsident, Stiftungsrat
- **Dr. phil. Karl Diethelm-Wolfisberg,** Grenchen, Aktuar, Stiftungsrat
- **Thomas F. X. Frey-Reichert,** Lengnau, Stiftungsrat
- **Gustav Keune-Bächler,** Solothurn, Stiftungsrat
- **Andreas Kummer,** lic. iur., Grenchen, Stiftungsrat
- **Marcel Probst-Heim,** Kestenholz, Stiftungsrat

Stiftung der Freunde des Kinderheims Bachtelen Grenchen

- **Carlo Crivelli-Marti,** Grenchen, Präsident Stiftungsrat
- **Dr. phil. Karl Diethelm-Wolfisberg,** Grenchen, Aktuar, Stiftungsrat
- **Susanne Christ-Wiehr,** Selzach, Stiftungsrätin
- **Thomas F. X. Frey-Reichert,** Lengnau, Stiftungsrat
- **Christof Koch-Gruber,** Rüttenen, Stiftungsrat
- **Andreas Kummer,** lic. iur., Grenchen, Stiftungsrat
- **Marcel Probst-Heim,** Kestenholz, Stiftungsrat
- **Bernhard Schoch,** Burgdorf, Stiftungsrat
- **Roland Wagner-Marti,** Hessigkofen, Stiftungsrat

Revisionsstelle

- **BDO AG,** Treuhandgesellschaft, Solothurn/Grenchen

Gesamtleitung

- **Gesamtleiter: Dr. phil. Karl Diethelm-Wolfisberg,** 1987/1995, Psychologe FSP
- **Leiter Koordination und Entwicklung: Christof Koch-Gruber,** 1983/2013, dipl. Logopäde
- **Leiter Finanzen und Infrastruktur: Marcel Probst-Heim,** 2008/2013, Buchhalter mit eidg. Fachausweis

Stabsstelle Psychologie und Sozialdienst

- **Leiterin Psychologischer Dienst: Margot Stüdeli,** 1994/2013, lic. phil. Psychologin FSP
- **Leiterin Sozialdienst: Brigitte Schmid Hägni,** 1984/2013, dipl. Sozialpädagogin/ dipl. Sozialarbeiterin

Leitungen Institutionen

- **Leiterin HPD: Jacqueline Fluri-Prétat,** 1999/2003, dipl. Heilpädagogin (bis Oktober 2019) Claudia Althaus und Tonia Gusset (ab November 2019 Co-Leiterinnen)
- **Leiter SZB: Gustav Keune-Bächler,** 1997/2013, dipl. Sozialpädagoge
- **Leiter TASO: Andreas Kobel,** 1989/2000, lic. phil. Psychologe
- **Leiter TADO: Alex Brunner,** 2014/2016, dipl. Heilpädagoge
- **Leiterin FJF: Christa Zemdekun-Sutter,** 2006/2009, dipl. Sozialpädagogin
- **Leiter LFE: Stephan Flückiger,** 2015, dipl. Sozialpädagoge

Dienste

Institutionsarzt:

- Bis 31. Juli 2019: Dr. med. Thomas Bamberger-Bigolin, Spezialarzt für Kinder und Jugendliche, 2540 Grenchen
- Seit 1. August 2019: Dr. med. Paul W. Meier Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin Gruppenpraxis für Kinder und Jugendliche c/o Bürgerspital 4500 Solothurn

Psychiatrischer Konsiliardienst:
Dieter Nobs, Psychiater, 4500 Solothurn

Zahnarzt:

- Dr. med. dent. U. Imobersteg-Adam, 2540 Grenchen
- Gülseren Maggiore, Dentalhygienikerin, 2540 Grenchen

Berufsberatung IV-Stelle des Kantons Solothurn:

- Livia Kohli, Eingliederungsfachfrau
- Rebecca Moline, Eingliederungsfachfrau
- Martine Möri, Eingliederungsfachfrau
- Denise Willimann, Eingliederungsfachfrau

UNSERE MITARBEITENDEN

GESAMTLEITUNG BACHTELEN

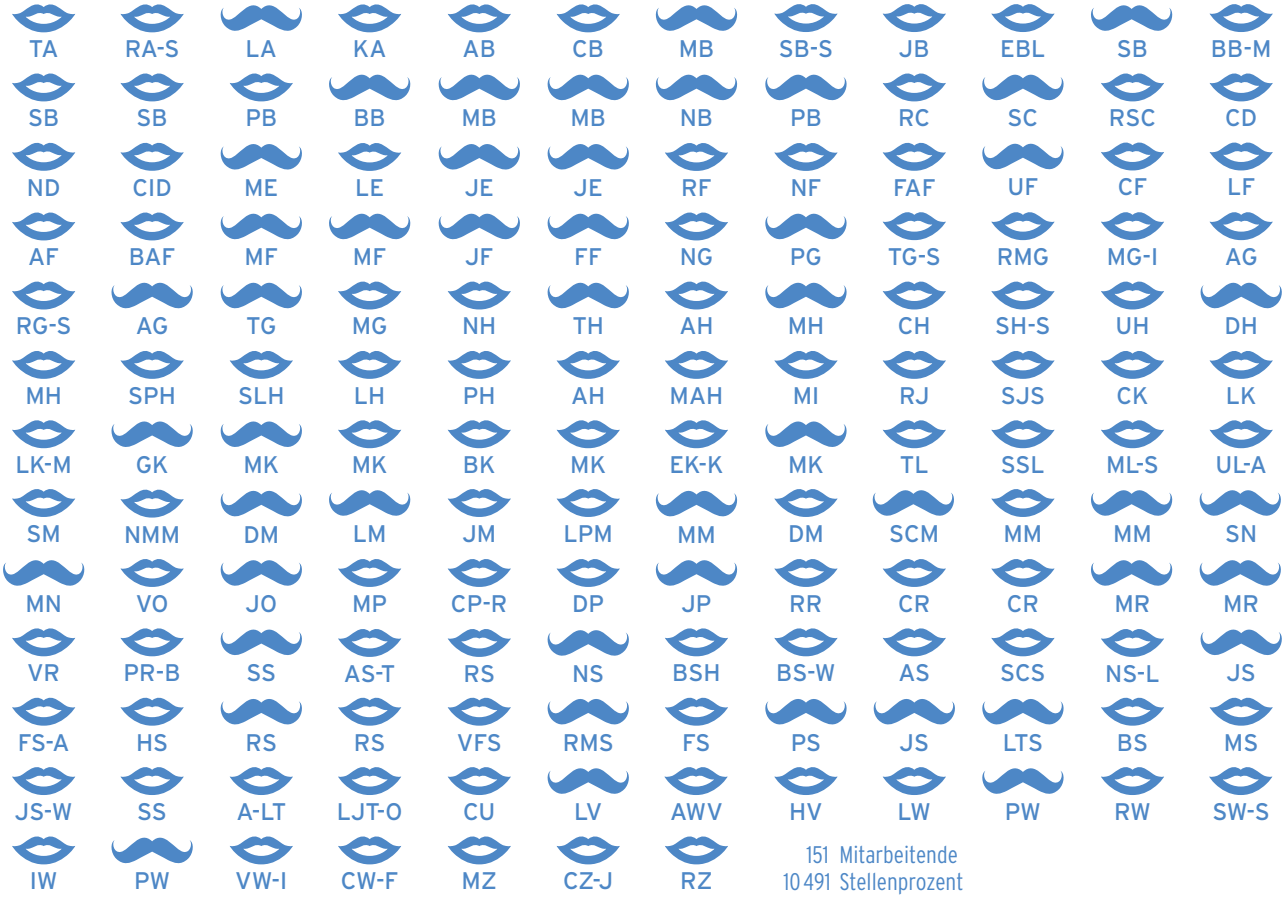
GESAMTLEITUNG

5 Mitarbeitende
460 Stellenprozent

FINANZEN UND INFRASTRUKTUR

16 Mitarbeitende
1428 Stellenprozent

SONDERPÄDAGOGISCHES ZENTRUM BACHTELEN SZB



151 Mitarbeitende
10 491 Stellenprozent

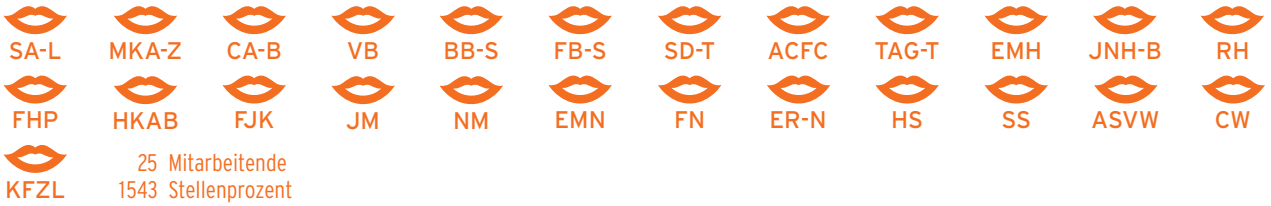
TAGESSONDERSCHULE BACHTELEN TASO

29 Mitarbeitende
2025 Stellenprozent

TAGESSCHULEN DORNACH BACHTELEN TADO

17 Mitarbeitende
1076 Stellenprozent

HEILPÄDAGOGISCHER DIENST BACHTELEN HPD



25 Mitarbeitende
1543 Stellenprozent

LEHRLINGSFOYER ERMITAGE BACHTELEN LFE

5 Mitarbeitende
390 Stellenprozent

FOYER JEUNES FEMMES BACHTELEN FJF

5 Mitarbeitende
370 Stellenprozent

BACHTELEN TOTAL

253 Mitarbeitende
17 783 Stellenprozent
= 177,83 **Vollzeitstellen (Stand 31. Dezember 2019)**

BACHTELEN

Sonderpädagogisches Zentrum
für Verhalten und Sprache
Gesamtleitung
Bachtelenstrasse 24
Postfach 631
2540 Grenchen

T 032 654 85 11
F 032 654 85 86
info@bachtelen.ch
www.bachtelen.ch
PC-Konto 45-304-6